



Der erste Mezzosopran ERIK RAFTOY wurde 1935 in Wien geboren. An der Sibelius-Akademie seiner Heimatstadt studierte er von 1947 bis 1951 bei Ossi Tuohimäki und Yrjö Sella und setzte 1955 seine Studien an der Accademia di Santa Cecilia in Rom bei Enrico Morelli und in Paris bei Pierre Fournier fort. Seine internationale Solistkarriere begann 1956 und führte

ihn zu allen in viele Teile der Welt. Von 1957 bis 1969 gehörte er dem Städtischen Sinfonieorchester Helsinki als Mitglied an, seit 1969 lehrte er als Professor für Violoncellspiel an der Sibelius-Akademie in Helsinki. 1960 errang er den internationalen Harnet-Cohen-Mädlerpreis in London.

Sein Schaffen umfaßt Orchester- und Kammermusikwerke, Opern, Ballette, Lieder, Chormusik. Es entfaltet sich zunächst stark traditionsgebunden, tonal und lyrisch; später erweitern sich seine Ausdrucksmittel durch rhythmische Komplizierungen (z. T. unter dem Einfluß Strawinskys und des Jazz), Dramatik und Einbeziehung dissonanter Elemente. Barber's Musik ist rhythmisch vital, expressiv, ausgeprägt tonal geordnet, meist an klassischen, seltener an barocken Formen ausgerichtet und durch die Dominanz melodischer Entwicklungen gekennzeichnet. Seine Klangvorstellungen sind tonal bis polytonal. Er lebte gemeinsam mit dem Komponisten Gian Carlo Menotti, der für ihn auch als Librettist tätig war, auf dem Landsitz Capriore am Lake Croton (New York). Im Januar 1981 verstarb er in New York.

Das dreisätige, virtuose Konzert für Violoncelle und Orchester op. 22 entstand bereits im Jahre 1945 in einem – wie sich Nicolas Slonimsky in „Music Since 1900“ 1949 ausdrückte – „heiter, modernistischen Stil mit gemäßigt feuerwerksleuchtender Entfaltung von cellistischem Passagenwerk und betonten Anspielungen auf Jazzrhythmen“.

„Der Rosenkavalier“ gestaltete sich schon anlässlich seiner Dresdner Uraufführung im Jahre 1911 zu einem Triumph und darf wohl als populärste Oper von Richard Strauss bezeichnet werden. Die schönsten Melodien, insbesondere die Walzer, wurden immer wieder in einer Fülle verschiedenster Arrangements herausgegeben, man konnte Walzerfolgen und Suiten von diversen Bearbeitern z. B. für Solonorchester, für Parisien-

Besetzung, aber auch speziell für Infanterie-, Kavallerie- und Negermusik zusammengestellt im Musikalienhandel erwerben.

Die heute erklingende Rosenkavalier-Suite (1945 herausgegeben, vermutlich von dem amerikanischen Dirigenten Artur Rodzinski) wurde von der Wiener Symphonikern unter Hans Swarowsky am 28. September 1946 in Wien anlässlich einer Feier „950 Jahre Österreich“ vorgeführt. Das Instrumentarium des großen Opernorchesters ist weitgehend gewahrt, und die Suite beginnt auch mit den stürmisch bewegten Takten des Vorspiels; Themen der Marschallin und des Octavian schließen sich an, bis die charakteristischen Celestaklänge neue Farben in das Klangbild bringen. Die Überleitung der silbernen Rosel in weiteren Verlauf der Suite erkennt der Opernfreund bereits vorangegangene turbulente Szenen aus dem 3. Akt, das Vorspiel dazu und den Wirbel um das intrigantenpaar Annina und Valzacchi, den herb herinplatzenden Ochsen auf Leichenau, seine große Szene mit Annina und die berühmten Walzermelodien, den Abschluß des 2. Aktes.

Eine Überleitung bringt dann das stimmungsvolle Terzett von Marschallin-Octavian-Sophia: „Hab mir's gelobt, ihn liebzuhaben...“ – original verbunden sich drei Frauenstimmen zu üppig schwebendem Melos. Das sich anziehende Finale der Oper „ist ein Traum, kann nicht wirklich sein...“ – ein zauberhaft lyrischer Schluß auf der Bühne – ist in der Orchester suite kein Endpunkt, sondern der darbfröhliche Walzer des Ochsen, in dem er wiederholt sein „ich hab halt schon einmal ein Leichenauisch Glück“ kundtut, bildet den schwingenden Kehrvers, einmal mehr die „Komödie für Musik“, wie der „Rosenkavalier“ von Hofmannsthal und Strauss genannt wurde, bezeichnend.

Vorbekanntgang:

Sonabend, des 4. Januar 1986, 20 Uhr (A 2)
Sonntag, des 5. Januar 1986, 20 Uhr (A 1)
Festsaal des Kulturpalastes
Einige Sitzplatzkategorie

4. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Herbert Kegel, Dresden
Solisten: Stelco und Jovca Milanawa, VR Belgraden
Violine: Karl Jungnickel, Dresden, Poskon
Werte von Rod, Blöcher, Klitzkus und Bofens

Programmleiter der Dresdner Philharmonie

Kollektion: Prof. Dr. habil. Dieter Hütwig

Spezialer HBS 90

Ausführungsgesamt zu F. Schmidt: Solawer Nr. 4 von der Universal-Edition A. G. Wien, versehen durch den Verlag Neue Musik, Berlin.
Die Notizen zu Rosenkavalier-Suite von R. Strauss verfaßt: Erika Wötter
Druck: GGH, 85 Havel, 111 25 14 47000 208, XO 09-76-83
EXP -20 NR



3. PHILHARMONISCHES KONZERT 1985/86